

Buchbesprechung: Rirette Maitrejean, von Lou Marin.

„In der Anarchie kommt es nur selten vor, dass man die Frauen nach ihrer Meinung fragt.“
(Rirette Maitrejean)

Wer ist Rirette Maitrejean? „Eine kleine, magere, aggressive Kämpferin mit gotischen Profil.“ Mehr verrät uns Victor Kibaltchiche alias Victor Serge nicht in seiner Autobiographie *Erinnerungen eines Revolutionärs*, deren Erstausgabe 1951 in Paris erschienen ist. Und dies, obwohl er am 3. August 1915 diese Frau im Gefängnis heiratete und ihr von dort 528 Briefe, „alle durch die Gefängniszensur nummeriert, einer zärtlicher, gefühlvoller und mutiger als der andere“¹ schickte. Fünf Jahre musste Victor Serge im Gefängnis verbringen, verurteilt wegen angeblicher Unterstützung der Bonnot-Bande. Über einen Zeitraum von fünf Jahren erhielt Rirette zwei Briefe in der Woche von ihrem angetrauten Kampfgefährten. Serge erinnert in seiner Autobiographie verblüffend wenig an diese, für ihn real immer wieder wichtige Frau. Er erwähnt sie nebenbei, lediglich viermal und immer unter ihrem Spitznamen Rirette. Er belässt sie vollends im Dunkeln!

Rirette Maitrejean, am 14. August 1887 als Anna Henriette Estorges geboren, kritisierte Serge schon anlässlich seines in den Jahren 1929 und 1930 geschriebenen Buches *Die Geburt unserer Macht* wegen seiner „Kaltherzigkeit“ und einer „unwahrscheinlichen Fähigkeit zum Vergessen“.² Hat Serge, der sicherlich berufen gewesen wäre an Rirette zu erinnern, aus welchen Gründen auch immer dieser Frau nicht gedacht, so ist vor kurzem im *Verlag Graswurzelrevolution* eine bemerkenswerte Biographie über diese französische Anarchafeministin und Individualanarchistin erschienen. Auf mehr als 200 Seiten zeichnet Lou Marin ein detailliertes und faszinierendes Bild der verloren gegangenen Welt des Pariser Untergrundes vor und nach dem Ersten Weltkrieg, welches geprägt war von den Diskussionen und Aktionen des anarchistischen Milieus.

Geflohen vor der Zwangsheirat suchte Rirette 1905 im Rahmen von individualanarchistischen, volkstümlichen Diskussionsveranstaltungen nach Bildung und entdeckte schließlich eine Konzeption des Kampfes, die ihr unmittelbare Perspektiven der Emanzipation bot. Sie lernte dort auch den 25-jährigen Sattler Louis Maitrejean kennen und lieben. Da sie bereits schwanger mit ihrer ersten Tochter Henriette war, heiratete sie Louis um ihrem Kind einen legalen Status zu geben. Zehn Monate nach der Geburt von Henriette wurde bereits die zweite Tochter – Sarah – geboren. Rirette trennte sich wieder von Louis am Ende der Bonnot-Affäre im Jahre 1913.

Wenn wir im deutschsprachigen Wikipedia „Bonnot-Bande“ eingeben, werden wir folgende Information bekommen: „Die Bonnot-Bande (*La Bande à Bonnot*) war eine kriminelle Gruppe, deren Mitglieder sich zum Anarchismus bekannten und die von 1911 bis 1912 in Frankreich und Belgien operierte. Sie setzte sich aus Personen zusammen, die sich mit der Philosophie des Illegalismus identifizierten und einer anarchistischen Szene entstammten. Die Bande nutzte eine hochtechnisierte Ausrüstung wie Repetierbüchsen und Automobile, die der Polizei noch nicht zur Verfügung standen. Die Bonnot-Bande bestand ursprünglich aus einer Gruppe französischer Anarchisten rund um die individualanarchistische Zeitschrift *l'Anarchie*. Sie wurde von Octave Garnier, Raymond Callemine und René Valet gegründet. Es war Garniers Idee, Automobile für kriminelle Taten zu nutzen. Jules Bonnot stieß im Dezember 1911 dazu. (...)“

Weitere, weniger zentrale Mitglieder waren (...) Victor Lwowitsch Kabaltchiche, (...) Rirette Maitrejean.“³

¹ Lou Marin: Rirette Maitrejean; Attentatskritikerin, Anarchafeministin, Individualanarchistin, Seite 159/160; Heidelberg 2016.

² Ebenda, Seite 170/171.

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bonnot-Bande>

Lou Marin beschreibt minutiös die Ereignisse rund um die Bonnot-Affäre und dem Prozess 1913, indem auch Rirette Maitrejean eine Mitangeklagte war, aber letztendlich freigesprochen wurde. Rirette und Victor waren beide keine (auch nicht weniger zentrale) Mitglieder der „Bande à Bonnot“. Beide unterschieden sich aber in ihren Positionen ihr gegenüber. Rirette lehnte den Illegalismus konsequent ab und formulierte letztendlich eine tiefgründige individualanarchistische Attentatskritik. Victor Serge hingegen solidarisierte sich in den Anfangsjahren seiner individualanarchistischen Phase mit dem Illegalismus und entwickelte erst unter dem Einfluss von Rirette und vor allem unter dem Eindruck des Scheiterns des Illegalismus in Frankreich seine entschiedene Abkehr von diesem Versuch innerhalb der kapitalistischen Welt seine individuelle Befreiung mit allen legalen und illegalen Mitteln anzustreben und bezog zusehends anarcho-kommunistischen Positionen. Diese inhaltlichen Differenzen sollten letztendlich dazu beitragen, dass sich die Wege von Rirette und Victor nach dem ersten Weltkrieg und seiner Abreise nach Räterussland trennten.

„Die Vereinigung von Begierde und Freundschaft ist das, was man vollkommene Liebe nennt.“
(Rirette Maitrejean)

Bereits 1911 übernahmen Rirette und Victor die Leitung der Zeitung *l'anarchie*. Rirette machte bei ihrer Redaktionsbeteiligung Korrekturlese-, Verwaltungs- und Organisationsarbeiten. Sie war keine Artikelautorin, aber einige wenige Artikel schrieb sie doch. In zwei Artikel erläuterte sie ihr damaliges anarchafeministisches Verständnis zum Thema der freien Liebe, des Zusammenlebens und der Prüderie, wobei ihre Positionen in der *l'anarchie* eine Diskussion nach sich zogen. Rirette schrieb: "Wenn man Liebe, Verlangen und sexuelle Befriedigung so versteht, wie es viele Anarchisten tun, ist es tatsächlich nicht nötig, zusammen zu leben. Ich für meinen Teil jedoch liebe es, eine Menge anderer Gefühle, bessere und subtilere, zu empfinden. (...) Ich wiederhole es, die geschlechtlichen Beziehungen sind für mich bloß eine Ergänzung, ein Schlusspunkt aller Schönheiten, die man zu jeder Zeit gemeinsam erlebt hat."⁴ Für diese ‚Sentimentalität‘ wurde sie heftig kritisiert. Eine Kritikerin meinte, dass das "Zusammenleben durch Erfahrung, (...) die Liebe tötet." Es sei falsch, dass Rirette es "bestialisch" findet, sich zu einer bestimmten Uhrzeit zu treffen und sexuell zu vereinigen.

Lou Marin beschreibt in seinem Buch nicht nur diese Auseinandersetzungen, er schildert auch das Milieu libre und beschreibt die zeitgenössischen Anarchafeministinnen. Er behandelt die Kritik der kommunistischen AnarchistInnen an Rirette Maitrejean und gibt einen Einblick in das Scheitern eines wirksamen Kriegswiderstandes am Vorabend des Ersten Weltkrieges.

Als hervorragender Kenner und Liebhaber von Albert Camus hat Lou Marin auch das Verhältnis von Rirette zu Albert Camus ausführlich behandelt, der von ihrem Individualanarchismus und ihrer Attentatskritik nicht unbeeinflusst geblieben war. Im Anhang sind sechs Originalartikel von Rirette Maitrejean übersetzt.

Dieses Buch stellt sich als eine Fundgrube für all jene heraus, die an diesem Zeitabschnitt (Rirette lebte vom 14. August 1887 bis 11. Juni 1968) und an diesem Milieu interessiert sind. Es gibt Antworten auf so manches, bis jetzt noch nicht erschöpfend behandeltes Problem. Und es lässt zu, dass die Vorstellungskraft der Leserin oder des Lesers beflügelt wird.

Wien, am 15. Juni 2016
Peter Haumer

Lou Marin: Rirette Maitrejean; Attentatskritikerin, Anarchafeministin, Individualanarchistin. 2016
Verlag Graswurzelrevolution.